



Nachlese zu einem grossen Fest

200 Jahre Bürgergemeinde, 1 Ehrenbürger, 3 Treffpunkte

Als vor wenigen Wochen die Bürgergemeinde zum Festakt lud, ahnte wohl noch niemand, wie deutlich die Abschaffung dieser 200-jährigen Sozialinstitution Luzerns beschlossen werden sollte. Die Verankerung etlicher Institutionen der Bürgergemeinde im Untergrundquartier, das zum Jubiläum erschienene Buch, vor allem aber der zum Ehrenbürger erkorene Josef Moser sollen Anlass sein, in der SENTIPOST auf dieses Ereignis zurückzukommen.

Am 13. November 1798 wurde durch den Senat der helvetischen Republik das gesetzliche Fundament für die Institution Bürgergemeinde gelegt, wie Bürgerratspräsidentin Regula Roth Koch in ihrer Festansprache einleitend bemerkte. Die Bürgergemeinde habe Spuren hinterlassen und zum sozialen Klima beigetragen in dieser Stadt, manchmal bürokratisch und zögerlich, bisweilen aber überraschend flexibel und innovativ (z.B. beim Wohnangebot für ältere Menschen oder bei der Alimentenbevorschussung). Für den präzisen Blick in die 200-jährige Geschichte verwies sie auf das Buch zum Jubiläum *, das die Entwicklungen in der Sozialpolitik sichtbar und Namen, Schicksale, Prägungen greifbar mache. Wer in diesem sorgfältig dokumentierenden und auch vielfältig bebilderten Buch blättert, merkt rasch, dass die Geschichte der Bürgergemeinde insbesondere auch an konkreten Gebäuden ablesbar wird. Etliche dieser Bauten wurden im Untergrund oder dessen Nähe platziert. Das Buch widmet



Ausschnitt aus dem Schumacher-Plan von 1792 mit dem Alten Sentspital

den "Armenanstalten der Bürgergemeinde" ein eigenes Kapitel: Bürgerspital, Sentianstalt, Waisenhaus. Die knappen Seiten über die Sentianstalt geben einen Einblick in den Umgang des 19. Jahrhunderts mit Menschen, die man "versorgen" zu müssen meinte. In der "Korrekptionsanstalt" wurden die Insassen in drei Klassen eingeteilt: Irre, Arbeitslose, Liederliche. Und die Hausordnung legte fest, welche Behandlung und allenfalls welche Sanktionen den verschiedenen Klassen zukam.

Zurück zum Festakt: Regula Roth führte weiter aus, Sozialpolitik sei immer auch das Resultat von Auseinandersetzungen. Besorgte, visionäre, aber auch hartnäckige und vielleicht unbequeme Menschen hätten stets die Geschichte der Bürgergemeinde mitgeschrieben. Es sei "Bürgerpflicht, den Mund aufzutun" (Günter Grass), und ebenso sei es "Behördenpflicht, die Ohren offenzuhalten - und das Herz aufzutun". In diesem Sinn -

und verbunden mit dem Wunsch, "dass diese Stadt in den nächsten Jahren in jedem Quartier einen Stützpunkt haben wird" - leitete sie über zur Auszeichnung von Josef Moser als Ehrenbürger. Grossbürgerrätin Beata Pedrazzini hielt für ihn eine ergreifende Laudatio. Zwar sei Josef Moser im gängigen Urteil wohl eine "marktwirtschaftliche Fehlinvestition", aber sein unermüdliches Wirken und Weben an einem Geflecht von tragfähigen Beziehungen im Untergrundquartier und darüberhinaus sei ein unschätzbare Beitrag für das Zusammenleben verschiedenster Menschen dieses Gemeinwesens.

Lieber Josef, auch deine Geschichte lässt sich an konkreten Orten und Projekten ablesen: als Mitgründer und langjähriger Präsident des offenen Quartiertreffpunkts "Sentitreff", als kontinuierlicher Mitträger im Arbeitslosen-Treff und nun auch als aktiver Mitdenker im "HOTEL DIEU", dem neuen Projekt am Kreuzstutz (siehe Seiten 6 und 7), hast du spürbar gemacht, was Wachheit und Beharrlichkeit im Gefüge von Macht und Ohnmacht zu erreichen vermögen. Du bist nun zwar der letzte Ehrenbürger in einer ganzen Reihe von interessanten Namen (Teil III und Schluss des Jubiläumsbuches), aber wir wollen mit dir die Freude der Ehrung und den Auftrag zum Dranbleiben teilen.

Urs Häner

* Volkhard Scheunpflug, "Ich bitte Sie, Hochgeehrte Herren, das Herz aufzutun", Bürgergemeinde Luzern 1998